

Bejagung von Rabenvögeln

Notwendig oder verzichtbar?

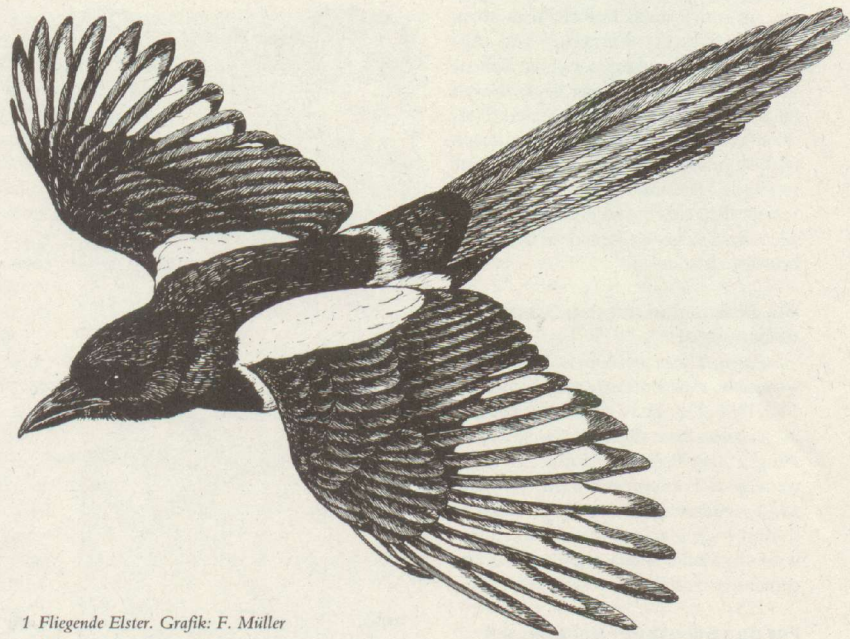
Von Remmer Akkermann
 und Karin Wölken

Die Evolution hat auf der Erde ein Artenspektrum hervorgebracht, das seit Millionen von Jahren im Räuber-Beute-Netz aufeinander eingespielt ist. Während der Mensch seit etwa 4 Mio. Jahren präsent ist, sind Rabenvögel schon seit etwa 12 Mio. Jahren (mittleres Miozän) fossil in Europa nachgewiesen. Die Singvögel kommen in Europa bereits seit dem Oligozän vor, also seit etwa 38 Mio. Jahren (CARROLL). Somit haben die Rabenvögel schon viele Millionen Jahre mit ihren kleineren Verwandten – ob buschbrütende Braunellen oder bodenbrütende Lerchen – zusammengelebt. Bis heute ist keine Tierart durch Rabenvögel ausgelöscht worden.

Dagegen hat der Mensch seit eh und je – und sicherlich auch in vorgeschichtlicher Zeit – Tiere ausgerottet. Darunter waren insbesondere Arten, die größer oder leicht zu fangen waren. Allein steinzeitliche Höhlenbilder zeugen noch von der damaligen Artenvielfalt (z. B. CHAUVET bei Thorbecke).

Die Bösewichte unter den Vögeln

Seit jeher wurden die Rabenvögel in Sagen und Märchen, im sonstigen Schrifttum und in der täglichen Umgangssprache der Völker als Verursacher oder Boten für die verschiedensten Unbilden verantwortlich gemacht. Ob Niederlagen im Krieg, beginnende Seuchenzüge, Hungersnöte, wirtschaftliche Schäden, Hexen im Haus, Beraubung der Unschuld – oft



1 Fliegende Elster. Grafik: F. Müller

waren es die Rabenvögel, die das Unglück über die Menschen gebracht haben sollen. Eine von links kommende Krähe verhiß bei römischen Auguren stets Unglück oder Tod (GATTIKER). Die schlimmste Vorbedeutung für ein Orakel war es, wenn Raben ihre Stimme wie erstickt ‚hervorröchelten‘. Dies war sogar noch fataler, wenn die Tiere in Gruppen auftauchten oder nachts krächzten. Für die Germanen hingegen waren die Raben (und Wölfe) die allwissenden Tiere des Gottes Wotan, denen sie die Opfer der Schlachten an Ort und Stelle unbestattet hinterließen und somit der Vorliebe der Rabenvögel als Aasfresser entgegenkamen. Als Symbol des Todes und als ‚Galgenvögel‘ begleiteten sie die Heere. Die Summe ihrer Eigenschaften macht die

Rabenvögel für den Menschen wenig sympatisch: Sie haben statt eines melodischen Hauptgesanges ein durchdringendes Krächzen oder rauhes Schackern, gehören aber – entgegen der landläufigen Meinung – aufgrund der übereinstimmenden Anatomie ihrer Luftröhre zu den Singvögeln. Auch haben sie – anders als ihre kleineren Verwandten – statt eines farbenfrohen Gefieders ein metallisch blau schillerndes, schwarzes oder schwarzweißes Gefieder. Sie fressen Aas und gelegentlich auch die Eier und Jungen anderer Wirbeltiere und verfolgen Greife und Eulen. Wer erinnert sich nicht an den Hitchcock-Thriller ‚Die Vögel‘, der durch Trickeffekte überaus negative Erinnerungen an Rabenvögel hinterließ, die mit der Wirklichkeit nichts gemein

haben. Allein ihre schon von Wilhelm Busch („Hans Huckebein, der Unglücksrabe“, Fackelverlag s. S. 8) und Seton-Thompson („Silberfleck, die Geschichte einer Krähe“, Kosmos-Franckh) beschriebene Intelligenz läßt diese Tiere flexibel reagieren und nahe an menschliche Wohnbereiche herankommen, wo sie ganzjährig Nahrung finden. Um die ungeliebten Gäste zu vertreiben, waren in früheren Zeiten makabere Handlungen und Tierquälereien an der Tagesordnung. Die Vögel und ihre Nester wurden besonders in Siedlungen im Auftrag der Gemeinde ausgespritzt. Sie wurden geschossen (z. B. 43 im Dezember 1972 an einem Ort), gelegentlich auch aus dem Nest heraus, man hielt sie in Habichtfangkörben, hängte getötete Exemplare zur Abschreckung ihrer Artgenossen an Scheunentore oder legte Gifteier gegen sie aus (an denen sich natürlich auch andere Tierarten vergifteten). Betroffen von diesen Maßnahmen war auch die Saatkrähe, eine wertvolle Helferin der Bauern, die kaum von der Rabenkrähe zu unterscheiden ist, aber als einzige Krähenart in Kolonien brütet.

Die Diskussion um den Schutz der Rabenvögel

„Elstern richten verheerende Schäden an“, so berichtet die Borkumer Jägerschaft am 10.2.1995. Da sich in den Medien gerade in jüngster Zeit solche Schreckensmeldungen über Rabenvögel und daraus resultierende Forderungen nach einer Bestandsregulierung dieser Vögel häufen, soll im folgenden diskutiert werden, inwieweit Maßnahmen zur Dezimierung gerechtfertigt sind.

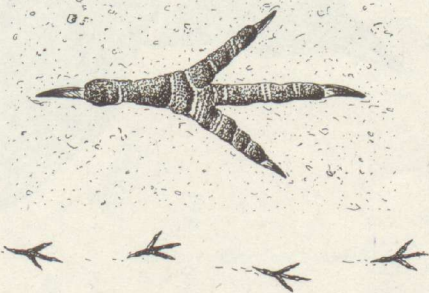
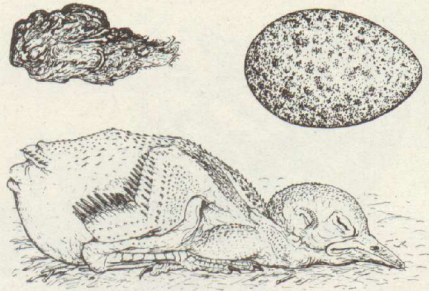
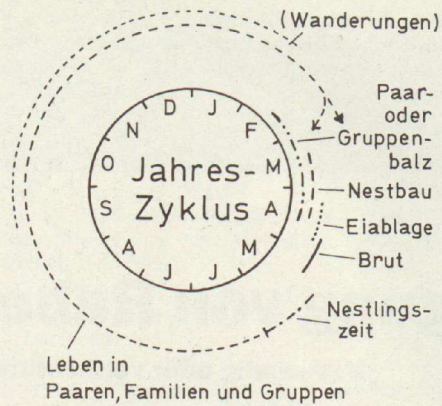
Für den Schutz der Rabenvögel

Rechtliche Gründe:

In rechtlicher Hinsicht gibt es zum heutigen Zeitpunkt keine Bestimmung, die den generellen Abschluß von Rabenvögeln vorsieht. Hervorzuheben ist die folgende Zeittafel des Rabenvogelschutzes:

1902 Internationale Übereinkunft zum Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel (eine wirtschaftliche Einteilung). Zu den schädlichen Arten zählten neben (vermeintlichen) Fischereischädlingen wie Graureiher, Rohrdommel und Pelikan auch die Feinde nützlicher Arten und damit die überwiegende Zahl der Greif- und Rabenvögel (DREWS).

1979 Die Rabenvögel, von einem Verfechter des legitimierte Abschusses als ‚Wappenvögel der Naturschutzideologen‘ bezeichnet (POLEY), werden durch



2 Die Biologie der Elster: Jahreszyklus, Ei, Nestling, Gewölle und Spuren (Grafik: F. Müller)

die EG-Vogelschutzrichtlinie geschützt.

1. 1. 1987 Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher sind besonders geschützte Arten im Sinne des § 20e BNatSchG und dürfen wie andere Singvögel ebenfalls nicht bejagt werden. Die Landesregierungen haben nach § 20g Abs. 6 BNatSchG die Möglichkeit, durch Rechtsverordnungen Ausnahmen auszusprechen, wenn dies die Abwehr von erheblichen land- oder gemeinwirtschaftlichen Schäden oder der Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt erfordern. Für Ausnahmegenehmigungen sind die oberen Naturschutzbehörden (z. B. Bezirksregierung Weser-Ems, De-

zernat 503, Naturschutz) zuständig.

9. 7. 1987 In Niedersachsen wird die Rabenvogelverordnung erlassen. Durch sie besteht eine pauschale Bejagungsmöglichkeit ohne Einzelfallprüfung.

21. 9. 1993 Die Rabenvogelverordnung wird aufgehoben. Einer Verlängerung um weitere 5 Jahre wurde vom Umweltministerium in Rücksprache mit der Mehrheit der Naturschutzverbände nicht zugestimmt.

Ökologische Gründe:

Der Schutz der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*, Körperlänge (KL) 45cm) und der **Dohle** (*Corvus monedula*, KL 33cm) ist inzwischen unbestritten, sorgen sie doch dafür, daß zahlreiche Schadinsekten wie die Wiesenschmcke (*Tipula*) einen nicht noch größeren Schaden auf Kulturlflächen anrichten. Auch der **Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*, KL 34 cm) ist besonders geschützt, unter anderem, weil er ein Talent zum Auspflanzen von Baumsaat hat. Eine Fichtenkultur in einer schwierigen Hanglage des Harzes war z. B. nicht angewachsen. Statt dessen entwickelte sich dort ein Eichenwald aus den von Hähern zu Vorratzzwecken versteckten Eicheln.

Dem sich auch schon westlich der Weser ausbreitenden **Kolkrahen** (*Corvus corax*, KL 64cm) wird ebenso wie den Rabenkrähen für den Raum Uelzen nachgesagt, er verletze und töte junge Haustiere, vor

allem Lämmer. Im hessischen Dernbach nahe einer 30 Jahre alten, 1992 geschlossenen Mülldeponie wurden 50 Schafflämmer von hungrigen Rabenkrähen getötet, denen die Reste der Deponie nicht mehr zur Verfügung standen. Da auch wilde Hunde die Tiere reißen oder auf den Rücken gefallene Altschafe verwenden können (Schafe sind in voller Befüllung oft nicht in der Lage, sich wieder aufzurichten), ist es nicht nachzuvollziehen, warum Schäfer und Landwirte die Tiere tage- und wochenlang unbeaufsichtigt im Freien und Muttertiere bis zur österlichen Wurfzeit nicht im Stall lassen,

so daß auch keine Nachgeburten herumliegen, von denen Aasfresser angelockt werden. Zur Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Bewachung der Schafe könnten z. B. die Deich- und Wasserverbände herangezogen werden.

Verbleibt noch die Unterart (Rasse) **Rabenkrähe** (*Corvus corone corone*, KL 47 cm), die mit der Unterart **Nebelkrähe** (*Corvus corone corvix*, KL 47 cm) kreuzbar ist und die Art **Aaskrähe** (*Corone corone*) bildet, sowie die **Elster** (*Pica pica*, KL 46 cm) als umstrittene Vogelarten zwischen Naturschutzverbänden, der Jägerschaft und einer mehr oder weniger verunsicherten Bevölkerung.

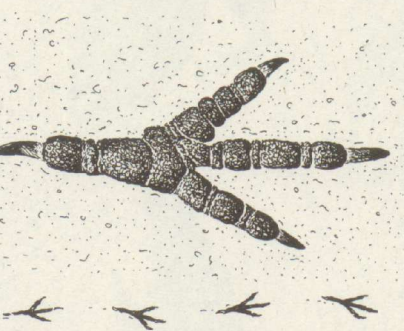
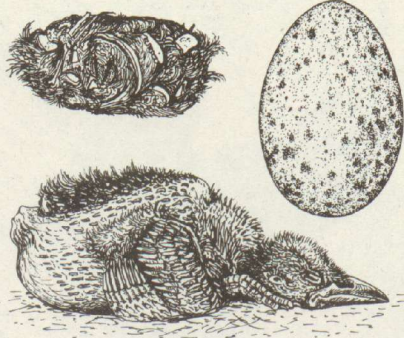
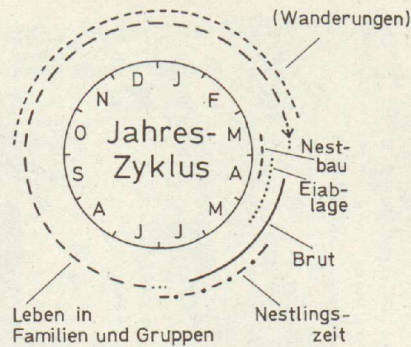
Argumente für den Schutz der Rabenvögel:

1. Ein wesentlicher Grund für die Nicht-Verlängerung der Rabenvogelverordnung ist die Tatsache, daß sich der Bestand an Rabenvögeln durch Bejagung nicht wesentlich regulieren läßt.

Der Auffassung von BAIRLEIN zufolge ist eine Jagd auf Rabenvogel nicht sinnvoll, da deren natürliche Großbeutegänger (z. B. Habichte) bislang noch vorkommen und bestandsregulierend eingreifen: „Ökologisch ist diese Jagd Unsinn ... In Siedlungsgebieten sind tatsächlich Bestandszunahmen festzustellen, in der freien Natur nimmt der Bestand an Rabenvögeln ganz im Gegenteil aber eher ab ... Die Argumentation „Rabenvögel jagen, um andere Vögel zu schützen“ entbehrt jedenfalls jeglicher Grundlage“ (NWZ, 15. 8. 95, Oldenburg).

STEIN meint dazu: „In den Jahren zwischen 1988 und 1992, als das Töten von Elstern, Rabenkrähen und Eichelhähern in Niedersachsen zugelassen war, wurde in der Wesermarsch der Abschluß von 14492 Tieren gemeldet – ohne daß die Bevölkerung dies als Entlastung wahrgenommen hätte. Es ist also fraglich, ob die Tötungserlaubnis einen Effekt hat“ (Kreiszeitung Wesermarsch, 15. 8. 95, Brake/Unterweser).

2. Ein Zusammenhang zwischen Rabenvögeln und dem Verschwinden vieler Singvögel konnte bislang



3 Die Biologie der Rabenkrähe: Jahreszyklus, Ei, Nestling, Gewölle und Spuren (Grafik: F. Müller)

in keiner wissenschaftlichen Untersuchung nachgewiesen werden.

„Der Nachweis für eine Beeinträchtigung von Singvögeln durch Rabenvögel ist nicht erbracht. Dies zeigen zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen ... Selbst wenn der Bestand der Singvögel beeinträchtigt wäre, wäre es wahrscheinlich nicht möglich, diesen durch Bejagung von Rabenvögeln zu regulieren. Denn Elstern, Rabenkrähen und Eichelhäher sind schlau und haben ein ausgeprägtes Spielverhalten, das ihnen neue Wege öffnet. So nisten sie z. B. in Hochspannungsmasten. Die Vögel gehen auf Nummer sicher, denn hier werden ihre Nester bestimmt nicht

ausgeschossen“ (STEIN, Kreiszeitung Wesermarsch, 15. 8. 95). Im allgemeinen wird der Einfluß der Räuber auf ihre Beute fast immer überschätzt. Die STAATL. VOGELSCHUTZWARTE KARLSRUHE (SVK) meint dazu, daß selbst in Gebieten mit hoher Elstern-dichte (8 Brutpaare auf 100 ha) Abnahmen der Kleinvögel durch Elstern nicht nachzuweisen sind.

3. Die Bestände von Rabenkrähe und Elster werden oft überschätzt.

Für Schleswig-Holstein konnte nachgewiesen werden, daß die Angaben zu hoher Elstern-dichten auf falschen Annahmen beruhen, weil die Bestandserhebungen sogenannte „Spielnester“ als Brutnester gezählt wurden. Real lag lediglich eine mittlere Elstern-dichte von 0,3-0,6 Brutpaaren je 100 ha vor. Allgemein wird die natürliche Dichte der Elstern in den Städten auf 3-4 Brutpaare auf 100 ha geschätzt (SVK). Allein wegen der inzwischen zu beobachtenden verringerten Scheu und dem Brüten in unmittelbarer Wohnnähe entsteht der Eindruck insgesamt höherer Brutdichten (DREWS). Ansammlungen von Krähen und Elstern sind jedoch überwiegend vagabundierende Junggesellen, keine Brutpaare.

4. Verantwortlich für den Rückgang der Singvögel sind Veränderungen in der Landschaft.

Vielfältige Untersuchungen haben gezeigt, daß nicht die oft selbst bedrohten Beutegreifer von Kleinvögeln für deren Rückgang verantwortlich gemacht werden, sondern die weiträumigen und tiefgreifenden Veränderungen in der Landschaft, was 1979 zur Aufnahme der wildlebenden Vogelarten in die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft führte (DREWS). Durch die Ausräumung der Landschaft wurde auch die Elster aus ihrem ursprünglichen Lebensraum, den offenen Landschaften mit Hecken und Gebüsch, in die Städte und Dörfer getrieben, wo es noch Sträucher und Bäume gibt (SVK).

5. Der Anteil der Kleinvögel an der Nahrung der Rabenvögel ist sehr gering.

Je nach Jahreszeit und Gelände überwiegen Anteile aus pflanzlicher Kost und Insektennahrung. Wirbeltiernahrung spielt mit 0,8% eine völlig untergeordnete Rolle auf dem Speiseplan (SPAANS). Eine großflächige Untersuchung in Gärten und Parks von Berlin ergab, daß nur 3% der Elsternnahrung aus anderen Vögeln oder deren Eiern bestand (vgl. dazu Kästen auf Seite 6/7).

Die Rabenkrähe ist - wie die meisten ihrer Verwandten - ein sehr anpassungsfähiger „Allesfresser“. In der Kultur- und Zivilisationslandschaft ist sie ziemlich häufig, weil durch die Tätigkeiten des Menschen für sie eine ganze Reihe neuer und z.T. sehr ergiebiger Nahrungsquellen entstanden ist....

Oft folgt sie in Scharen - meist vorgesellschaftet mit anderen Krähenarten und Möwen - dem pflügenden Landwirt...



Gern kontrolliert sie Schuttplätze, wo sie im "Wohlstandsmüll" erfolgreich Nachsuche nach allerlei Freßbarem hält. Dabei nimmt sie manchen unverdaulichen Unrat auf, wie anhand der Gewölle festzustellen ist...

Dagegen macht sie sich unbeliebt, wenn sie die Getreidesaat heim sucht....

... und nutzt die Gelegenheit, um im Boden lebende Kleintiere zu erbeuten, u.a. große Mengen von "Schädlingen", wie Engerlinge, Drahtwürmer und Mäuse.

Die start-schnellen und fluggewandten Krähen können selbst noch rechtzeitig ausweichen...



An Straßen, Autobahnen und Bahngleisen sammelt die Rabenkrähe tote und verletzte Tiere auf: Insekten, Frösche, Mäuse, Kleinvögel, Igel, Hermeline und Niederwild. Selbst durch regen Autoverkehr läßt sie sich kaum stören und reißt mit dem kräftigen Schnabel sogar auf dem Asphalt plattgefahrene und angeklebte Raste ab, um sie wegzutragen und in der Nähe in Ruhe zu verzehren....



4 Rabenkrähen in der Kulturlandschaft Grafik: F. Müller

Ebenso wie die meisten ihrer Verwandten ist die Elster ein vielseitiger „Allesfresser“. Sofern sie nicht überhaupt am Rande von Dörfern oder sogar in Städten lebt, sucht sie vor allem im Winter die Nähe von Siedlungen, weil sich ihr dort eine Reihe von Nahrungsquellen erschließt. Ansonsten liebt sie als Aufenthaltsort offene Landschaften und Flufniederungen, wo sie in vielfältiger Weise von den Tätigkeiten des wirtschaftenden Menschen profitiert.

Im Sommer macht sie sich durch das Plündern von Obstplantagen – insbesondere Kirschbäumen – unbeliebt...

Meisterhaft versteht es die Elster, die Nester anderer Vögel zu entdecken. Diese werden ausgeplündert, auch wenn sich die Eigentümer zur Wehr setzen. Während ein Partner die Brutvögel ablenkt, indem er sie angreift und ihre Abwehr auf sich lenkt....

.... genauso wie durch den Besuch von Getreide- und Maisfeldern, wo sie noch vor der Ernte die reifen Körner verzehrt.

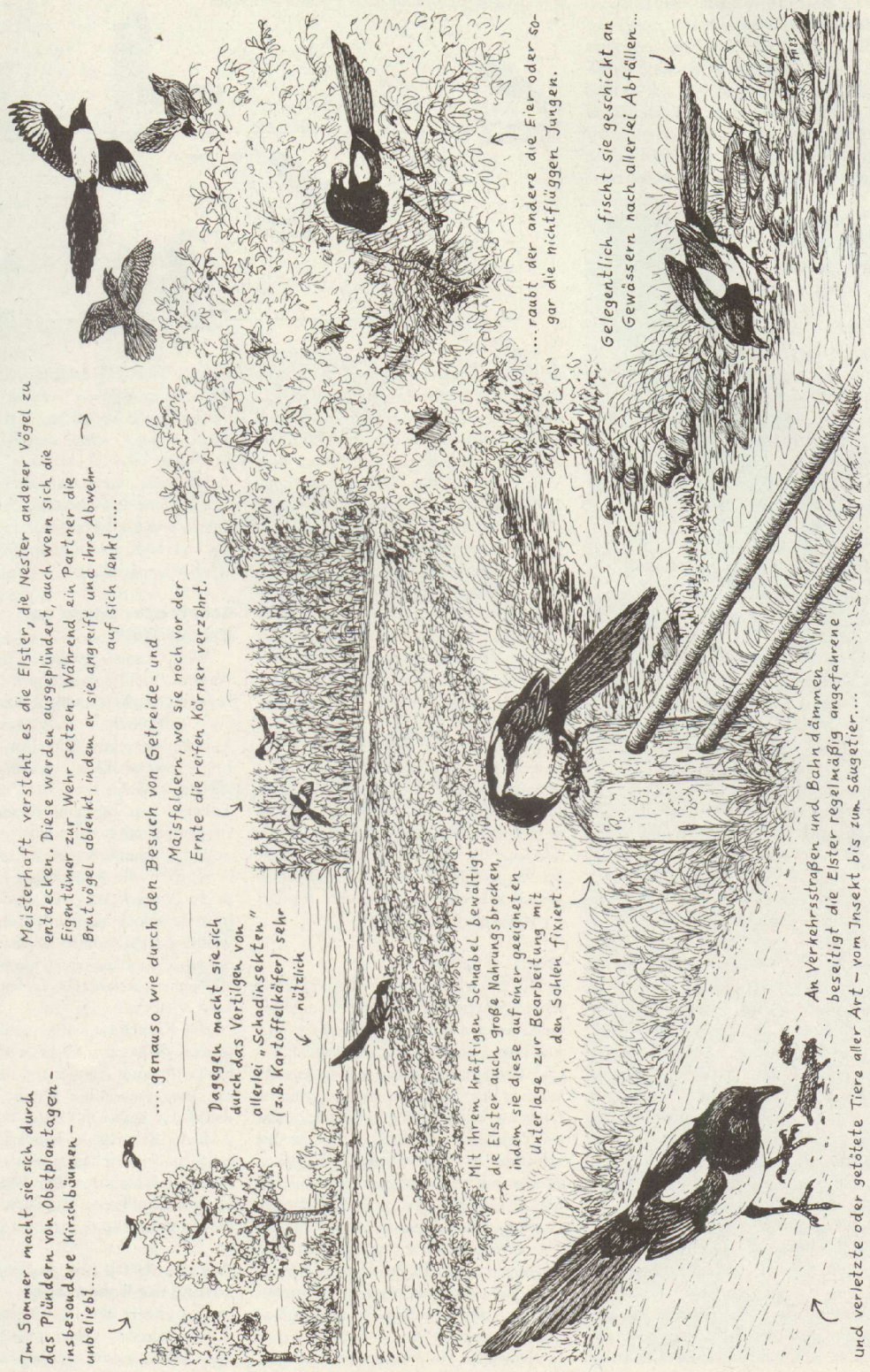
Dagegen macht sie sich durch das Vertilgen von allerlei „Schadinsekten“ (z.B. Kartoffelkäfer) sehr nützlich

Mit ihrem kräftigen Schnabel bewältigt die Elster auch große Nahrungsbrocken, indem sie diese auf einer geeigneten Unterlage zur Bearbeitung mit den Sohlen fixiert...

Gelegentlich frisst sie geschickt an Gewässern nach allerlei Abfällen...

An Verkehrsstraßen und Bahn dämmen beseitigt die Elster regelmäßig angefangene und verletzte oder getötete Tiere aller Art – vom Insekt bis zum Säugetier...

5 Elstern in der Kulturlandschaft Grafik: F. Müller



6. Der Bestand von Rabenvögeln reduziert sich von selbst.

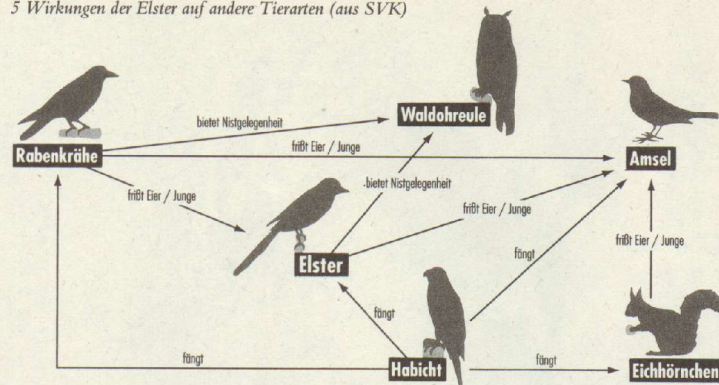
Dazu meint STEIN: „Wenn die Tiere zu dicht aufeinanderhocken, werden die Bruterfolge geringer, und irgendwann hat sich die Zahl der Vögel eingependelt“. Z. B. im Raum Ulm werden durchschnittlich nur 0,7 Junge je Horst großgezogen (SVK), denn Feinde der Rabenkrähe suchen die Hor-

Nahrungserwerb des Allesfressers Rabenkrähe (Zusammengefaßt aus diverser Literatur)

- Insekten allg. in Bäumen (häufige Aufnahme)
- Eichenwickler-Raupen (stundenlange Fütterung)
- Spinnerraupen (diverse Arten)
- Großer Brauner Rüsselkäfer (manchmal Hauptbeute)
- Ameisen (auch schwärmend) und Hummeln
- Ekto-Parasiten bei Weidevieh
- Tausendfüßler, Spinnen, Asseln
- Regenwürmer, Gehäuseschnecken
- Leichenfleisch (Fische, Kleinsäuger, Fallwild und Haustierkadaver)
- kleine bis mittelgroße lebende Wirbeltiere (Wühlmäuse, Singvögel; diese auch in Flugjagd)
- Fische, z. B. kleine Karpfen
- Fauna der Gezeitenzone (Muscheln, Schnecken, Krebse, Seeigel)
- tot aufgefundene Lämmer (Zunge, Augen, Nabel, Gehirn, selten Anus)
- Speisereste des Menschen und Abfälle aller Art (Dauerstation auf Müllplätzen)
- vegetative Pflanzenteile (Kohl, Bohnen, Erbsen, Getreidekörner, Früchte)

Beute ab Feldhasengröße ist für die Rabenkrähen erst zugänglich, wenn Fuchs, Dachs, große Greife oder Kolk-raben die Haut aufgeschnitten bzw. aufgerissen haben. Beim Plündern von Vogelnestern, v. a. von Boden- und Schwimmnestbrütern (Wiesenvögel, Enten, Taucher), nutzen sie die Störungen durch den Menschen. Bei Spontanangriffen unterstützen sie sich auch gegenseitig, indem 1-2 Krähen (unkoordiniert) mitjagen. Die Rabenkrähen jagen Greifen oder anderen Vögeln die Beute ab, rauben die Eier oder Jungen von Tauben und Elstern, wobei sie nestverteidigende Eltern töten können.

5 Wirkungen der Elster auf andere Tierarten (aus SVK)



ste auf, erbeuten Eier und Nestlinge. Auch später regulieren – je nach Vorkommen – Wanderfalke, Habicht, Uhu und Marder die Bestände. Junge, noch unerfahrene Tiere erliegen nicht selten dem Verkehrstod bei der Nahrungsaufnahme.

7. Die „nützlichen“ Eigenschaften der Rabenvögel

Die Rabenvögel vertilgen oft Feldmäuse, Baumschädlinge, Drahtwürmer und andere Erdlarven in großer Zahl. Sie helfen so, den Einsatz von Insektiziden zu verringern. Zudem entfernen Krähen als Allesfresser Infektionsquellen und Schimmelpilzherde aus der Landschaft und erfüllen damit die Aufgabe einer Gesundheitspolizei.

Die Nester der Rabenvögel dienen Folgebrütern wie Baumfalken, Turmfalke und Waldohreule als Nistquartier (s. Grafik Abb. 5). WITTENBERG beobachtete in Baden-Württemberg, daß im Laufe der Jahre 10 Vogelarten von Kohlmeise bis Wespenbussard und Stockente in unverändert übernommenen oder adaptierten Krähenestern brüteten.

Emotionale Gründe:

Zu selten genannt werden die ethischen, ästhetischen und anderen emotionalen Aspekte zum Schutz dieser schönen und interessanten Tierarten. Rabenkrähe und Elster haben neben der bereits erwähnten Intelligenz ein ausgeprägtes und hochentwickeltes territoriales und soziales Verhalten. Sie erfassen Situationen sofort (z. B. ungewöhnliches Verhalten kranker oder verängstigter Tiere, Lücken bei der Gegenwehr von Beutetieren, Nahrungsbeschaffung in der Nähe des Menschen) und haben ein gutes Erinnerungsvermögen, das ihnen auch ermöglicht, Laute anderer Vögel oder sogar das Lachen von Menschen in klangvollem Vortrag zu imitieren. In Norwegen gilt die Elster vielerorts als

heiliges Tier. TOM DIEK schreibt, daß ihr schwarz-weißes Gefieder sehr zur Belebung und Verschönerung der Landschaft beiträgt. „Sehr reizvoll ist es, ein Elsternpaar dabei zu beobachten, wenn es in nächster Nähe die Grasnarbe einer Wiese nach Gewürm und Larven untersucht. Das Paar schreiet sehr anmutig auf der Wiese hin und her und trägt den Schwanz dabei hübsch fächerförmig entfaltet.“

Schutz oder Tötung der Rabenvögel?

Wie bereits erwähnt, gibt es in Niedersachsen zum jetzigen Zeitpunkt keine rechtliche Handhabe zur Bejagung von Rabenkrähen und Elstern. Auch Ausnahmegenehmigungen wurden bislang – soweit bekannt – von der Bezirksregierung Weser-Ems nicht erteilt. Die Thematik der Bejagung dieser Tiere ist zur Zeit jedoch in der politischen Diskussion. Die Bundesregierung beabsichtigt inzwischen, die Rabenvögel bundesweit in das Jagdrecht zu übernehmen. Damit stößt sie jedoch bei Niedersachsens Umweltministerin Monika Griefahn auf Widerstand, da diese einen „hemmungslosen Abschluß von Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher befürchtet“.

Auf Kreisebene wird das Thema unterschiedlich gehandhabt. Der Kreistag des Landkreises Ammerland hat einstimmig eine Resolution für die Bejagung von Rabenkrähe und Elster verfaßt, und auch der Kreistag des Landkreises Friesland hat inzwischen positiv über eine derartige Resolution abgestimmt. Viele andere Landkreise und Städte sind diesem Beispiel aber nicht gefolgt.

Argumente für und gegen die Tötung der Rabenvögel

Im folgenden wird die Argumentation der Gegner des Rabenvogelschutzes aus der Sicht des Naturschutzes erwidert.

Argument: Die Rabenvögel plündern Vogeleier und Junge und vernichten bis zu 100% der Kiebitz- und Brachvogelgelege. F.-O. MÜLLER meint dazu: „Vor allem die sogenannten Nichtbrütergesellschaften, Rabenvögel ohne festes Revier, vagabundieren umher und fallen in immer größer werdenden Scharen ein. Sie können systematisch eine Population beunruhigen, indem sie Brutvögel von ihren Nestern hochscheuchen und deren Jungvögel und Gelege fressen. Besonders Rabenkrähen stellen für Bodenbrüter und Wiesenvögel eine Gefahr dar“. Auch WEMKEN (briefl.) ist der Meinung, daß diese sommerlichen Junggesellentrupps, die in großen Flügen mit bis zu 70 Tieren umherziehen, den größten Schaden anrichten. Seinen eigenen Beobachtungen zufolge sind Kiebitz, Brachvogel, Bekassine, Rebhuhn, Feldlerche und Braunkehlchen deshalb in einer 200 ha großen feuchten Moorwiesenfläche verschwunden.

Erwiderung: Durch Vergrößerung der Schutzgebiete, zeitweiliges Betretungsverbot und Besucherlenkung können Störungen der Brut durch den Menschen vermieden werden, so daß die Gelege und Jungvögel nicht länger leichte Beute für die Rabenvögel sind. Die Lebensbedingungen der Wiesenvögel könnten verbessert werden, indem die Nutzung der Grünflächen verändert und z. B. die Mahd den Brutperioden angepaßt wird.

Die Verluste bei Limikolen wie Kiebitz und Brachvogel, anderen Wiesenvögeln wie Braunkehlchen sowie an Enten können durch Störungen jedoch sehr hoch sein, wenn die Feldmauspopulation gering ist (DÜTTMANN, mdl.). Auf der Insel Amrum z. B. waren von 40 Eiderentengelegen 36 betroffen, die Nachwuchsrate von 60 Kiebitzpaaren fiel auf Null, von 40 Rotschenkelpaaren auf 15. Weit über 80% der Austernfischerpaare verloren ihre Brut und nur eines von 120 Brandganspaaren war erfolgreich (NOLTEMEIER). F.-O. MÜLLER plädiert in solchen Fällen für Einzelfallregelungen zum lokalen Abschluß, die zwischen Naturschutz- und Jagdbehörden, Naturschützern und Jägern einvernehmlich vereinbart werden.

Argument: Die Rabenvögel zählen zu den Gewinnern unserer Kulturlandschaft und werden durch natürliche Mechanismen nicht mehr reguliert.

Erwiderung: Im hiesigen Raum regulieren z. B. Habichte die Spitzen der Rabenkrähenpopulationen. Die Bestände dieses wichtigen Beutegreifers müssen durch geeignete Maßnahmen gefördert werden. Im weiteren ist anzumerken, daß es eine „Übervermehrung“ im ökologischen Sinne nicht gibt, da gegenseitiger

Eiraub, Kannibalismus, Revierkonkurrenz und durch Nahrungsmangel geförderte Krankheiten die Selbstregulation innerhalb einer Population vorantreiben.

Argument: Eine natürliche Auslese über das Nahrungsangebot findet nicht mehr statt, da Rabenvögel im Winter an den Bauernhöfen überall offene Maissilagen finden oder Müllplätze als Nahrungsquelle aufsuchen.

Erwiderung: Die Maissilagen müssen nicht offen zurückgelassen werden. Auf Müllplätzen stehen die Rabenvögel einerseits in großer Konkurrenz zu den Silbermöwen, andererseits wird aber auch hier die Nahrung durch die Entsorgung organischer Abfälle über die Biotonne immer

knapper, die Tiere müssen sich mehr vereinzeln.

Argument: Rabenvögel verursachen beträchtliche Schäden in der Landwirtschaft, indem sie in Getreidefelder einfallen und Silofolien zerpickern, so daß die Silage verdirbt.

Erwiderung: Krähensichere Abdecknetze schaffen sofort Abhilfe. Außerdem führt die Wiederverwendung zur Verringerung des Folienverbrauchs. Allerdings sollte die Maschengröße klein sein. Vergleichbare (zu tolerierende) Schäden verursachen an anderer Stelle auch Fasane, Wildgänse, Rehe und Wildschweine.

Argument: Singvogelbestände in den Gärten werden von den Elstern bedroht.

WEMKEN berichtet dazu, daß ehemals in seiner Nachbarschaft brütende Arten wie Pirl, Nachtigall und Misteldrossel verschwunden sind.

Erwiderung: Zwar plündern Elstern Gelege von Singvögeln und fressen Jungvögel, aber nach den Erkenntnissen z. B. der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) waren in den Jahren 1989 bis 1993 die Singvogelpopulationen in solchen Gebieten ebenso hoch wie in Gebieten ohne Elstern. Trotzdem können die Gartenbesitzer Vogelschutzgehölze wie den dornenreichen Schwarz- oder Weißdorn und wirtelauslösende Schnitte fördern und so den Kleinvögeln elsternabweisende Nistgelegenheiten bieten.

Argument: Da die Bezirksregierung Weser-Ems keine Ausnahmegenehmigungen erteilt, greifen Landwirte und Gartenbesitzer zur Selbsthilfe, bringen vergiftete Nachgeburten und Giftweizen aus, vergiften Mais oder schießen unerlaubt ab. WEMKEN: „Dies führt natürlich dazu, daß nicht nur Rabenvögel getötet werden, sondern auch andere geschützte Arten dabei umkommen“.

Erwiderung: Welche Naturschützer nehmen den Tod einer „gewollten“ Art in Kauf, um sich einer „ungewollten“ schädlichen Art zu entledigen? Gegen ungesetzliches Handeln gibt es im übrigen – für jedermann! – Bußgeldkataloge bzw. das Strafgesetzbuch.

Plädoyer für die Rabenvögel

Im Schreiben der Landesjägerschaft (WEMKEN) heißt es: Die Naturschutzverbände, die den Schutz der Rabenvögel befürworten, finden in der Bevölkerung, insbesondere auf dem Land, keine Akzeptanz mehr. Diesen Verbänden spricht man inzwischen die Sachkunde ab, weil sie ihre Kenntnisse zunehmend aus der Literatur und aus ideologisch gefärbten Gutachten nehmen, die häufig immer wieder abgeschrieben werden und mit Halbwahrheiten operieren.

Das mag teilweise zutreffen. Unbestritten

Nahrungserwerb des Allesfressers Elster

(zusammengefaßt aus diverser Literatur)

- Insekten (auch aus dem Fell der Haustiere) oft 50%
- Gliedertiere aus Dung; Hundekot
- an Straßen und Bahngleisen verunglückte Tiere
- Kleinsäuger (Wühlmäuse) und Kleinvögel (v. a. flügelahme bzw. behinderte Tiere)
- Sing- u. a. Kleinvögel (insges. in Einzelfällen max 7% der Beute)
- Jungvögel (auch aus Nistkästen „herausgeklopft“)
- Lurche, Kriechtiere, Fledermäuse
- tote Tiere (Wild- und Haustiere)
- Futter in Hühnerhöfen und Tiergehegen
- Früchte (Berberitze, Holunder, Mehlbeere, Vogelbeere, frische weiche Walnüsse, Obst u. a.)
- Essensreste und Abfälle des Menschen

Die Elster wird zu den opportunistischen Arten gezählt, denn sie besitzt ein reiches, variables Nahrungsspektrum. Vogel-, Tierfutter, Essensreste und Abfälle des Menschen können bis zu einem Drittel ihrer Nahrung ausmachen. Oftmals wird sie durch Vogelfütterung im Winter gefördert. Sie kann sogar Hühnereier aus der Verpackung herausholen. Man sagt ihr zwar nach, sie würde glänzende Gegenstände des Menschen stehlen; bei der Untersuchung von 500 Nestern wurden jedoch nie solche Objekte gefunden. Sie wird als Kleptoparasit bezeichnet, weil sie anderen Vögeln die Nahrung abjagt.

ist jedoch, daß die meisten Feldbiologen, also Kenner der Örtlichkeiten, in Naturschutzverbänden organisiert sind.

BSH und NVN sprechen sich weiterhin für den Schutz der Rabenvögel aus. In jedem Lebensraum – auch in den von Menschen geprägten, und das sind in heutiger Zeit fast alle – finden die Tier- und Pflanzenarten ihren Platz. Begriffe wie „nützlich“ und „schädlich“ entstammen einer einseitigen, wirtschaftlich geprägten Sichtweise und sind leider auch noch in diesem 2. Europäischen Naturschutzjahr präsent.

Die Diskussion um die erneute Verabschiedung einer Rabenvogelverordnung, die eine pauschale Bejagung von Rabenvögeln legalisiert, sollte uns dazu anregen, verstärkt über den Einfluß des Menschen auf die Natur nachzudenken.

Landwirte, Jäger, Gartenbesitzer und Naturschützer sollten die vornehmlich emotional geführte Debatte beenden. Wie es bereits in der Wesermarsch, im Ammerland und andersorts der Fall ist, sollten gemeinsame Maßnahmen die Lebensräume krähenbedrohter Arten verbessern und die natürlichen Feinde der Rabenvögel fördern.

Literatur

- BÄHRMANN, U. (1995): Die Elster.- Neue Brehm Bücherei 393, 72 S.
 BAIRLEIN, F. (1995): Ökologisch ist Jagd Unsinn.- NWZ 15 .8. 95
 BORKUMER JÄGERSCHAFT (1995): Elstern richten verheerende Schäden an.- Interv. Ostfriesen Ztg. 10. 2. 95
 BÖTTCHER, N. u. RIESCH, M. (1995): Filmdokumente zu den Beutegreifern Hausmarder, Sperber und Elster in der Hamburger Innenstadt.- NDR III, 17. 9. 95, Promotionsarbeit Univ. Hamburg
 BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands.- Borgmeyer Hildesheim, 227 S.
 CARROLL, R. (1993): Paläontologie und Evolution der Wirbeltiere.- Thieme, Stuttgart, 684 S.
 DREWS, A., (1993): Alle Singvögel sind geschützt.- Hrsg. Landesamt f. Natursch. Schleswig-Holstein, Kiel
 EPPLE, W. u. KRUYMANN, B. (1987):

Rabenvögel. Stellungnahme des Deutschen Bundes für Vogelschutz.- 27 S., Bonn

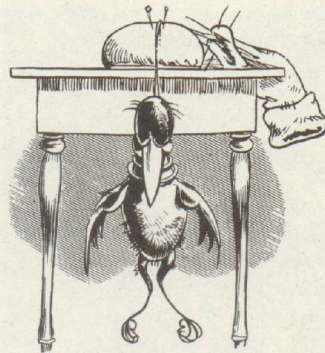
GATTIKER, E. u. L. (1989): Die Vögel im Volksglauben.- AULA Wiesbaden, 589 S.

KALCHREUTER, H. (1987): Rabenvögel.- Zeitschrift d. DJV, 3-9

MELDE, M. (1995): Raben- und Nebelkrähe.- Neue Brehm Büch. 414 115 S.

MÜLLER, F. (1982/1984): Wildbiologische Informationen für den Jäger.- Teil V u. VII. Jagd u. Hege Verlags-AG, St. Gallen, CH

MÜLLER, F.-O. (1995): Schwarze Liste für schwarze Vögel, kontroverse Diskus-



Der Tisch ist glatt - der Böse taumelt -
Das Ende naht - sieh da! Er baumelt.



„Die Bosheit war sein Hauptpläsier,
Drum“, spricht die Tante, „hängt er hier!“

Rabenvögel als Gegenstand von Satire. Hier: „Hans Hucklebein, der Unglücksrabe“ aus Wilhelm Busch

sion über den besonderen Schutz von Elstern, Rabenkrähen und Eichelhähern.- Kreisztg. Wesermarsch 15. 8. 95
 MÜLLER, P. (1995): Krähenvögel: Wissenschaftliche Argumentation in einer pseudowissenschaftlichen Diskussion.- Saarjäger 1, 14-22

NIEDERS. UMWELTMINISTERIUM (1995): Beibehaltung des Rabenvogelschutzes.- Az. 113-22201/A/14, Hann.

NOLTEMEIER, H. (1994): Sind Rabenkrähe und Elster bald keine Singvögel mehr?- Interv. „Die Harke“, Nienburg, 6. 4. 94

SALATHE, T. (1987): Raben- und Nebelkrähe.- Wildökol. 2/15 als Beilage z. Wildtiere 1/87, 12 S.

STAATLICHE VOGEL-SCHUTZWARTE KARLSRUHE, BNL, Hrsg. (o. J.): Die diebische Elster.- Informationsblatt, Karlsruhe

STEIN, M. (1995): Schwarze Liste für schwarze Vögel. Kontroverse Diskussion über den besonderen Schutz von Elstern, Rabenkrähen und Eichelhähern.- Interv. Kreiszeitung Wesermarsch 15. 8. 95

TOM DIEK, P. (1933): Die Vogelwelt des Jeverlandes und der Friesischen Wehde.- Selbstverlag Accum, 203 S.

VON BLOTZHEIM, G. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas.- Bd. 13/III, Passeriformes (4. Teil), Corvidae - Sturnidae. AULA Wiesbaden.

WEMKEN, G. (1995): Stellungnahme als Vorstandsmitglied der Landesjägerschaft Niedersachsen zur Bejagung von Rabenvögeln.- Brief vom 12. 9. 95

WITTENBERG, J. (1988): Langfristige Entwicklung der Population der Rabenkrähe bei Braunschweig, ihre Zusammensetzung und ihr Einfluß auf andere Arten.- Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 53, 211-223

WOLFSBECK, H. (1986): Die Saatkrähe in der Kulturlandschaft.- Arbeitsbl. z. Natursch. 4, 17 S., Landesamt f. Umweltsch. Bad.-Württ., Inst. f. Ökologie u. Naturschutz, Karlsruhe

Richtigstellung:

Die Hauptautorin des vorigen Merkblattes „Bodenschutz“, Frau Dipl. Geogr. Dr. Birgit Vorhoff (BABH Osnabrück), wurde versehentlich nicht genannt. Die Redaktion bittet, das zu entschuldigen.

NATURSCHUTZVERBAND NIEDERSACHSEN E.V. (NVN)/BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER-EMS E.V. (BSH). Text und Redaktion: Dr. Remmer Akkermann und Dipl.-Biol. Karin Wolken. Grafiken: Dr. Franz Müller. Bezug über den BSH-Info-Versand, In den Heidbergen 5, 27324 Eystrup/Weser. Sonderdrucke für die gemeinnützige Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit werden, auch in Klassensätzen, zum Selbstkostenpreis ausgeliefert, soweit der Vorrat reicht. Einzelabgabe 1,- DM (in Briefmarken zuzüglich Rückumschlag mit 1,- DM Porto, auch als Euro-Scheck). Der Druck dieses Merkblattes wurde ermöglicht durch den Beitrag der Vereinsmitglieder. Jeder, der Natur- und Artenschutz persönlich fördern möchte, ist darum zu einer Mitgliedschaft eingeladen. Steuerlich abzugsfähige Spenden – auch kleine – sind hilfreich. Raiffeisenbank Wardenburg (BLZ 28069195), Konto Nr. 1000600. NVN/BSH, Friedrichstraße 43, 26203 Wardenburg, Tel. (04407) 5111-8088, Fax: 6760; Allestraße 1, 30167 Hannover, Tel. (0511)7000200, Fax: 704533. Auflage: 7500. Preis: 1,- DM. BSH-Mitglieder erhalten für den Bezug der Monatszeitschrift *natur* einen Rabatt von 30%.